

Vorsitzender des Vereins usw. Es ist, als ob alle solche Appositionen, die Amt, Beruf, Titel angeben, zusammen mit dem Personennamen als eine Art von Versteinerungen betrachtet würden. Daß von den Dativ, an den Akkusativ regiert, dafür scheint hier alles Bewußtsein geschwunden zu sein. Erst kommt die Präposition, dann der Name, und dann, unflektiert und, wie es scheint, auch unflektierbar, der Wortlaut der — Visitenkarte.

Frä. Mini Schulz, Tochter usw.

Zu der einen Nachäfferei des Französischen bei der Apposition kommt aber jetzt noch eine zweite, nämlich die, den Artikel wegzulassen und zu schreiben: Regetellus, Sohn des Präfecten Crescentius. In gutem Deutsch ist das nur dann üblich, wenn die Apposition Amt, Beruf oder Titel bezeichnet, und da eigentlich nur in Unterschriften, wenn man selbst seinen Namen und Titel hinschreibt. Aber abgeschmackt ist es, den Artikel bei Verwandtschaftsbegriffen wegzulassen, und doch kann man das jetzt ebenso oft in Geschichtswerken wie in — Verlobungsanzeigen lesen. Historiker und Literaturhistoriker schreiben: die Bekanntschaft mit Körner, Vater des Dichters Theodor Körner — die Briefe sind an die Herzogin Dorothee Susanne, Gemahlin des Herzogs Johann Wilhelm, gerichtet — Gabriele von Bülow, Tochter Wilhelm von Humboldts — und der Reserveleutnant und Gymnasialoberlehrer Schmidt zeigt an, daß er sich mit Fräulein Mini Schulz, Tochter des Herrn Kommerzienrats Schulz, verlobt habe. Diese lapidarische Kürze mag in den Augen des Reserveleutnants der Größe des Augenblicks angemessen erscheinen — deutsch ist sie nicht. Hat der Herr Kommerzienrat nur die eine Tochter, so muß es heißen: der Tochter, hat er mehrere, so muß es heißen: einer Tochter; und warum soll die Welt nicht erfahren, ob er noch mehr hat? Und wenn der Geschichtschreiber nicht wüßte, oder wenn es überhaupt unbekannt wäre, ob die Fürstin, von der er erzählt, eine oder mehrere Töchter gehabt hat, so müßte es immer heißen: eine Tochter, denn eine

Tochter war es auf jeden Fall, ob sie nun die einzige war oder Schwestern hatte.

Ebenso falsch ist es natürlich, zu schreiben: der Vorwärts, Organ der sozialdemokratischen Partei. Hat die Partei mehrere „Organe,“ so muß es heißen: ein Organ; hat sie nur das eine, ist das ihr anerkanntes amtliches „Organ,“ so muß es heißen: das Organ. Organ allein könnte höchstens (in dem zweiten Falle) unter dem Titelskopfe der Zeitung stehen.

Bad-Rissingen und Kaiser Wilhelm-Straße

Daß ein Eigename nicht mit einer vorangestellten Apposition ein zusammengesetztes Wort bilden kann, darüber ist sich wohl jedermann klar. Kaiser Wilhelm — das sind und bleiben zwei Wörter, so gut wie Doktor Luther, Bruder Straubinger, Inspektor Bräsig, Familie Mendelssohn, Stadt Berlin u. ähnl. Trotzdem ist neuerdings der Unsinn aufgekommen, namentlich bei Badeorten die Apposition Bad durch einen Strich mit dem Ortsnamen zu verbinden, als ob beides zusammen ein Wort bildete. Bad = Sulza, im Gegensatz dazu dann Stadt = Sulza, Bad = Rissingen, Bad = Nauheim — so wird selbst amtlich von der Post und der Eisenbahn z. B. in Briefstempeln und auf Eisenbahnbillets gedruckt. Und besucht man dann einen solchen Badeort, so sieht man, daß dort auch hinter dem Worte Villa der Unsinn in üppigster Blüte steht: Villa = Daheim, Villa = Schröter, Villa = Maria, Villa = Quisisana — anders wird gar nicht mehr an die Häuser gemalt, einer machts immer dem andern nach. *)

Mit diesem Unsinn kreuzt sich aber nun ein andrer. Teils infolge des übertriebenen juristischen Genauigkeitsbedürfnisses, teils infolge des herrschenden Byzantinismus unsrer Zeit kann man es sich nicht versagen, da, wo nun wirkliche Zusammensetzungen mit Eigennamen gebildet werden, auch noch Vornamen, Titel oder sonstige Appositionen davorzusetzen und zu schreiben: Gustav Freytag = Straße, von (!) Falkenstein =

*) In Leipzig fängt man jetzt gar an, zwischen Vornamen und Familiennamen einen Bindestrich zu setzen: Horst-Schulze.